Edgar F. Cyriax

Sonder-Abdruck aus der Deutschen Aerzte-Zeitung.
Redaktion: Professor Dr. med. J. Pagel.
Heft 8. 15. April 1906.

Aus der Kuranstalt Waldpark Meran-Obermais.

Ueber die mechano-therapeutische Behandlung des nervösen Kopfschmerzes und Schwindels.

Von Privatdozent Dr. Max Herz, Wien-Meran.

Es gibt eine Kategorie von Nervösen beziehungsweise Neurasthenikern, deren quälendste Symptome der immer wiederkehrende Kopfschmerz und zeitweise auftretender Schwindel sind. Die Kranken werden nicht müde, gerade über diese Beschwerden zu klagen, so dafs man annehmen mufs, dafs die durch dieselben verursachten Belästigungen schwer erträglich seien. Deshalb ist das Streben gerechtfertigt, die Therapie nach dieser Richtung besonders sorgsam auszubauen, und es fehlt auch von seiten derjenigen Spezialärzte, welche viel mit nervösen Kranken zu tun haben, nicht an diesbezüglichen Vorschlägen, ohne dafs sich jedoch eine allgemein anerkannte typische Behandlungsmethode herausgebildet hätte.

Die Qualität dieser Beschwerden wird von den Patienten verschieden geschildert und auch die Intensität scheint sehr verschieden und schwankend zu sein.

Sehr häufig wird nur über ein allgemeines Eingenommensein des Kopfes geklagt, bald hört man von einem Drucke im Hinterkopfe oder in der Stirn. Manchmal beginnt dieser Druck oder Schmerz an einer Stelle und breitet sich von da weiter aus, um entweder auf derselben Kopfseite zu verbleiben oder aber auch auf die andere Seite hinüberzustrahlen. Der Schwindel besteht meist in dem Gefühle einer Gleichgewichtsstörung, der Kranke glaubt zu schwanken und fürchtet, dafs er bei einer weiteren Steigerung dieses Symptoms hinstürzen könnte. Oft stellt sich der Schwindel erst bei längerem Stehen ein.

Cyriax Coll.
WELLCOME LIBRARY INSTITUTE
303850

Man unterscheidet bei dem nervösen Kopfschmerz gern zwei Formen, von denen man annimmt, dafs die eine auf einer Anämie, die andere auf einer Hyperämie des Gehirns beruht.

Tatsache ist, dafs das Gesicht vieler Kranker blafs erscheint, ebenso wie die Konjunktiven und die Lippen. Andere Kranke erwecken in gewissem

Grade den Eindruck, als bestände eine Kongestion gegen den Kopf. Diese Anzeichen sind aber in der Mehrzahl der Fälle durchaus nicht deutlich ausgeprägt, so dafs einer derartigen Zweiteilung nur ein theoretischer Wert beigemessen werden kann. Auch die Schlufsfolgerungen, die man aus dieser Vorstellung für die Therapie gezogen hat, sind in ihrem ganzen Umfange wohl kaum haltbar. Wie in so vielen anderen Fällen ist auch hier das hydrostatische Schema zwar sehr einfach und auf den ersten Blick sehr befriedigend, aber in der Praxis mit den Tatsachen nicht ohne weiteres in Einklang zu bringen. Es handelt sich nicht einfach darum, entweder die Gefäfse eines blutleeren Gehirns vorübergehend zu füllen, oder eine durch irgendwelche Umstände dort angehäufte Blutmasse zu entfernen. Beim Mangel einer ausreichenden Hypothese kann die Erfahrung allein entscheiden.

Nach zahlreichen Versuchen habe ich mir ein Verfahren zurecht gelegt, welches mir in den meisten Fällen ausgezeichnete Dienste geleistet hat. Es besteht in folgendem:

Zuerst wird die ganze Peripherie des Halses mit beiden Händen komprimiert, um eine Stauung in den Gefäfsen des Kopfes zu erzeugen. Hierauf werden am Halse seitlich Streichungen längs der Jugularvenen ausgeführt, in der Absicht, eine Beschleunigung des Blutstromes zu bewirken, woraut ich durch Hebung des Kopfes eine Streckung der Wirbelsäule anstrebe und schliefslich durch eine Erschütterung der Brustwirbelsäule das Verfahren beende.

Nunmehr sei einiges über die Technik und die Bedeutung der oben erwähnten Manipulationen angeführt.

1. Die Kompression des Halses. Dafs Stauungszustände in den Kopfgefäfsen eine Beziehung zu dem nervösen Kopfschmerz und Schwindel haben können, geht für mich schon aus dem häufigen Erfolge einer einfachen Verordnung hervor. Nachdem mir an einem Kranken, welcher an derartigen Beschwerden litt, die Höhe und Enge seines Hemdkragens aufgefallen war und die Beseitigung dieser unbeabsichtigten Kompression der Halsgefäfse das Verschwinden dieses Symptoms zur Folge gehabt hatte, achte ich in derartigen Fällen stets auf diesen Umstand, und es kommt nicht selten vor, dafs die erwähnte Verordnung von dem gleichen Erfolge begleitet ist. Bei Frauen, wo der hohe Halsbund anscheinend die gleichen Folgen haben könnte, habe ich sie noch nie beobachtet, d. h. nach Beseitigung derselben die gleichen Heilerfolge nicht gesehen. Bei der manuellen Kompression des

WELLCOME INSTITUTE LIBRARY
Coll. welMOmec
Call No. pam WL342 1906 H58u

Halses trachtet man, denselben in seinem ganzen Umfange mit den beiden Daumen und Zeigefingern zu umfassen, wobei man jedoch sorgfältig darauf bedacht sein mufs, dafs der Kehlkopf nicht gedrückt werde. Es geschieht dies in einfacher Weise so, wie es in Figur 1 dargestellt ist. Wenn der Hals

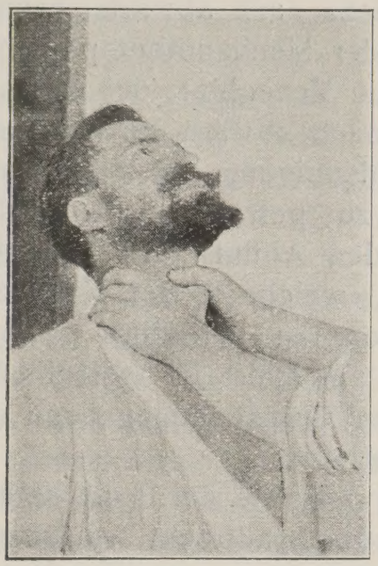

Fig. 1.

sehr schmal ist, so dafs sein Umfang die Länge der Finger nicht übertrifft, dann ist es vorteilhaft, die Daumen über dem Kehlkopfe zu kreuzen, so dafs ihre Kuppen auf beiden Seiten auf die Karotiden zu liegen kommen, deren Pulsationen man fühlt. Dabei mufs man aber die Daumen über dem Kehlkopfe so beugen, dafs ein Druck auf denselben vermieden wird.

Was die Stärke der Kompression betrifft, so richtet man dieselbe so ein, dafs man den Druck allmählich steigert, bis man in dem ganzen Ringe eine leichte Pulsation fühlt, als Zeichen, dafs man dem arteriellen Blutdrucke nahegekommen ist, den man natürlich nicht überwinden darf. Dafs man tatsächlich eine Stauung erzielt hat, erkennt man daran, dafs das Gesicht sich intensiv rötet. Bis zur Cyanose läfst man es nicht kommen.

Der Patient hat ein Gefühl der Völle im Kopfe, einer Schwellung des Gesichts und eventuell auch eines Anschwellens der Nasenschleimhaut. Der Gedanke, die Stauungshyperämie bei nervösem Kopfschmerz zu versuchen, stammt von Bier, welcher diese Methode hauptsächlich für solche Formen in Vorschlag brachte, von denen man annehmen darf, dafs sie auf der Basis einer Anämie entstanden sind. Meine ersten Versuche stellte ich mit der Stauung allein an, konnte aber mit derselben in der von mir verwendeten Form keinen Erfolg erzielen. Die Dauer der Kompression konnte ich auf längere Zeit nicht ausdehnen, weil sich bald pein-

liche beängstigende Sensationen einstellten. Nach dem Eintritt der lebhaften Rötung drücke ich den Hals ungefähr 30 Sekunden bis 1 Minute.

2. Streichungen des Halses. Diese Manipulationen, welche sich beiderseits vom Processus mastoideus ungefähr in der Richtung des Sternocleido-mastoideus nach abwärts bewegen, werden seit jeher in der Mechanotherapie in der Absicht verwendet, das Venenblut des Schädels aus den Jugularvenen nach abwärts zu treiben und auf diese Art eine Beschleunigung des Blutstromes im Innern des Schädels zu bewirken. Zugleich denkt man auch daran, den Abflufs der Lymphe durch die Lymphgefäfse, welche in der Nachbarschaft dieser Venen verlaufen, zu befördern. Die Technik der Streichungen am Hals ist verschieden. Ich verwende die von Gerst angegebene und von Bum akzeptierte Methode:

Der bis zur Hälfte der Brust entkleidete Patient wird aufgefordert, aufrecht zu sitzen, den Kopf leicht nach rückwärts zu beugen, die Schulter schlaff herabhängen zu lassen, sowie ruhig und gleichmäfsig zu atmen. Hierauf wird die seitliche Halsgegend eingefettet und mit Zentripetal-

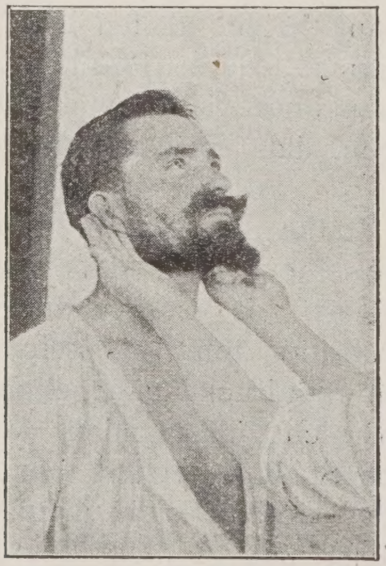

Fig. 2.

streichungen begonnen. Letztere werden mit beiden Händen gleichzeitig an beiden Halsflächen vorgenommen und in ziemlich raschem Tempo fortgesetzt. Jede Streichung läfst sich in 3 Akte einteilen. Zuerst legt man die beiden flach gehaltenen Hände, deren Palmarseite aufwärts gerichtet ist, mit ihrem ulnaren Rande in die rechte und linke Halsfurche, und zwar derart, dafs die Spitze des kleinen und das Nagelglied des Ringfingers hinter das Ohr auf den Processus mastoideus und der Ballen des kleinen Fingers unter den horizontalen Ast des Unterkiefers zu liegen kommen. (Fig. 2.)

Mit dem so anliegenden ulnaren Rande der rechten und der linken hohlen Hand wird nun die zentripetale Streichung am oberen Halsteile ausgeführt. Während sich der Ulnarrand gegen die Mitte des Halses zu fortbewegt, machen beide Hände eine Drehung um ihre Längsachse in der Art, dafs der radiale Rand der hohlen Hand nach oben und einwärts gegen den Kopf zu gewendet wird und schliefslich jene Stelle berührt, an welcher anfangs der ulnare Rand gelegen hatte. Mittels dieser Drehung kommt die ganze hohle Handfläche mit dem Hals in Berührung, und wird nur diese zum Streichen benutzt.

Während dieser Zeit hat der Streichende darauf zu achten, dafs er mit dem betreffenden Daumenballen auf die rechte und linke Vena jugularis communis und mit dem übrigen Teile der hohlen Hand auf die oberflächlich an den seitlichen Halsgegenden verlaufenden Venen und Lymphgefäfse einen ziemlich festen Druck ausübe. Gerst fügt noch mit Recht seiner Beschreibung die Mahnung hinzu, in der oberen Halsgegend jeden Druck auf die seitlichen Hörner des Zungenbeines zu vermeiden, da derselbe einen stechenden Schmerz verursacht. Ebenso mufs der Kehlkopf geschont werden. Dieser Autor bemifst die Dauer der Streichung mit zehn Minuten und gibt an, bei einer längeren Ausdehnung Ohnmachtsanwandlungen beobachtet zu haben. Ich selbst begnüge mich mit Streichungen in der Dauer von zwei Minuten, weil ich mich überzeugt habe, dafs eine längere Ausdehnung derselben den Effekt nicht erhöht.

In anderer Form übt Zabludovsky die Streichung am Halse: Der Patient sitzt, der Arzt steht ihm im Schritt gegenüber. Beide Hände bewegen sich gleichzeitig in gleicher Richtung und werden mit ihren Volarflächen auf die Seitenflächen des Halses unterhalb der Ohrmuschel und der Warzenfortsätze angelegt. Von dort aus macht der Arzt seitliche Bewegungen in der Richtung der beiden Kopfnicker bis über die Schlüsselbeine hinaus und prefst so das Blut aus den Venae jugulares aus. Ich habe beide Methoden versucht und glaube bemerkt zu haben, dafs die Wirkung der zuerst beschriebenen eklatanter war.

3. Die Streckung des Halses. Die Anwendung von Streckungen des Halses unter gleichzeitiger charakteristischer Einstellung des Kopfes hat zuerst Naegeli bezüglich des Kopfschmerzes systematisch geprüft und für die Praxis methodisch ausgebildet. Naegeli verwendet dabei die folgenden Griffe:

Der „Kopfstützgriff" besteht darin, dafs man den Kopf des Kranken von rückwärts her mit beiden Händen in die Höhe zieht, wobei man jeden Druck auf die Jugularvenen vermeidet. Dadurch verlängert sich der Hals bedeutend, nach Naegeli um $1^1/_2$—5 cm. Er stellt sich vor, dafs die gewöhnlich in gekrümmten Bahnen verlaufenden Jugularvenen durch die Streckung des Halses gerade gerichtet werden. Zugleich ändert sich angeblich der Querschnitt dieser Gefäfse, indem derselbe eine kreisförmige Gestalt annimmt, während er sonst elliptisch ist. Dadurch soll der Widerstand in den Venen herabgesetzt und der Abflufs des Blutes erleichtert werden. Der „Kopfstreckgriff", bei welchem der Kopf stark nach rückwärts gestreckt wird, hat den gleichen Zweck, und seine Wirkung soll eine noch intensivere sein. Den Zuflufs des arteriellen Blutes will Naegeli durch den „Kopfnickgriff" steigern. Der Arzt stellt sich hinter den sitzenden Patienten, stemmt seine Arme gegen die Schultern desselben, fafst den Kopf mit beiden Händen und beugt ihn stark nach vorne, während er zugleich bemüht ist, die Halswirbelsäule zu strecken. Die theoretischen Erwägungen, dahingehend, dafs durch den Kopfstreckgriff die hämostatischen Verhältnisse infolge der Aenderung in der Neigung des Strombettes für den Blutzuflufs günstiger gestaltet werden, dürften einer ernsten Kritik kaum standhalten. Nichtsdestoweniger ist der praktische Wert dieser Vorschriften nach den Berichten verschiedener Beobachter (Ammann, Bum) über momentane und Dauerfolge nicht anzuzweifeln. Das wichtigste Moment scheint mir die Streckung der Wirbelsäule zu sein, durch welche der Wirbelkanal verlängert, sein Fassungsraum vergröfsert und ein Ansaugen von Zerebrospinalflüssigkeit aus dem Schädel herbeigeführt werden mufs.

Die Ausführung dieser Manipulation geschieht ganz bequem in der Form, wie sie in Figur 3 wiedergegeben ist. Der Patient sitzt, der Arzt steht hinter ihm und legt beide Hände an den etwas rückwärts gebeugten Kopf so an, dafs die Daumen am Hinterkopfe und die übrigen Finger an dem horizontalen Aste des Unterkiefers gute Stützpunkte finden. Man zieht langsam an und steigert den senkrecht nach oben gerichteten Zug so lange, bis man merkt, dafs die Streckung des Halses ihr Maximum erreicht hat. Dann verbleibt man in der so gewonnenen Endstellung 1—$1^1/_2$ Minuten.

4. Erschütterungen der Brustwirbelsäule. Erschütterungen des Kopfes selbst werden in Schweden seit langer Zeit gegen die Kopfschmerzen,

die Schlaflosigkeit und den Schwindel der Neurastheniker verwendet. Charcot legte den Vibrationen des Schädels einen sehr grofsen Wert bei, indem er jeden Zweifel darüber ausschlofs, dafs

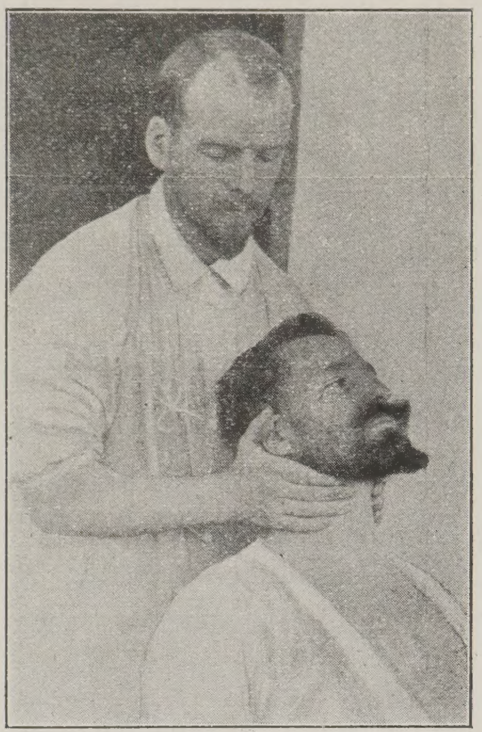

Fig. 3.

durch dieselben die Gehirnsymptome der Nervösen, besonders der Schwindel und der Kopfschmerz auf das günstigste beeinflufst werden. Er bediente sich des Zitterhelmes von Gilles de la Tourette, dessen Apparat aus einer aus vielen Plättchen zusammengesetzten Kopfbedeckung besteht, welche mit einem kleinen, sehr rasch rotierenden elektrischen Motor verbunden ist. Dieser Motor erschüttert den Helm, dessen Bewegungen sich dem Schädel des Kranken mitteilen. Die Massage, besonders die Zittermassage des Kopfes hat sich auch tatsächlich in vielen Fällen gut bewährt, ob dieselbe nun manuell oder mit einem beliebigen Vibrationsapparate ausgeführt wurde. (Wide, Bum, Determann u. a.) Ich selbst bediente mich früher gern der manuellen Vibration des Kopfes, bis ich durch einen Zufall entdeckte, dafs Erschütterungen der Brustwirbelsäule die auf den Kopf selbst ausgeübten Erschütterungen an Wirksamkeit gegenüber den zerebralen Symptomen der Neurasthenie weit übertreffen. Es handelte sich um einen stark verstimmten Neurastheniker, der über Schwindelgefühle klagte, welche ihn morgens, nach den Mahlzeiten und bei längerem Stehen befielen, über dauernden Kopfdruck und Schmerzen im Rücken. Gegen die letzteren versuchte ich Erschütterungen der Wirbelsäule, die ich durch einen elektrischen Vibrator ausübte. Der Patient gab spontan an, dafs durch

diese Vibrationen weniger die Rückenschmerzen beeinflufst würden, als die obengenannten zerebralen Symptome. Der Kopfdruck verschwand sofort, die melancholische Verstimmung wich und machte bald einem behaglichen Allgemeingefühle Platz, und die Schwindelanfälle wurden selten. Seither verwende ich diese Methode im Anschlusse an die oben geschilderten Eingriffe mit gutem Erfolge. Ich dehne die Vibration nicht über drei Minuten aus. Des elektrischen Vibrators bediene ich mich wegen seiner bequemen Handhabung. Seine Wirkungen sind nicht intensiver als diejenigen einer gut ausgeführten manuellen Rückenhackung.

Nach allem, was wir bereits wissen, ist die Wirkung der Erschütterungen des Rückens beziehungsweise der Brustwirbelsäule und ihrer unmittelbaren Nachbarschaft nicht überraschend. So ist es seit langen Jahren bekannt, dafs die Rückenhackung auf die beschleunigte Herztätigkeit eminent beruhigend einwirkt, und darum liegt eine weitere Beeinflussung der Zirkulation unserem Verständnisse nicht allzu fern.

Die Dauer einer ganzen Sitzung beträgt ungefähr 12 bis 15 Minuten. Anfangs behandle ich die Patienten auf die beschriebene Art täglich, später, wenn die Erfolge deutlich werden, begnüge ich mich mit zwei bis drei Sitzungen in der Woche.

Da wir derzeit über den Sitz der Affektion beim Kopfschmerz und Schwindel sowie über die Art ihres Zustandekommens nichts Sicheres wissen, und die vermutungsweise aufgestellten Hypothesen einander vielfach widersprechen, wäre es ein müfsiges Beginnen, eine gegen diese Symptome gerichtete Therapie theoretisch begründen zu wollen. Ich sehe in der aufeinanderfolgenden Verwendung einer Stauung und einer die Gefäfse entleerenden Mafsnahme nur ein auf die Erzielung einer Kontrastwirkung gerichtetes Verfahren, ebenso wie uns in der Hydrotherapie die Aufeinanderfolge von Wärme und Kälte wohltätige Reaktionen des gesamten Organismus kennen gelehrt hat. Bei der Streckung der Wirbelsäule können wir, wie gesagt, an eine Verschiebung der Zerebrospinalflüssigkeit denken und schliefslich bei der Erschütterung der Brustwirbelsäule, wenn wir wollen, an eine mechanische Beeinflussung der dort zweifellos gelegenen Gefäfszentren und der in ihrer Nachbarschaft verlaufenden wichtigen Nerven, besonders des Vagus, der gewöhnlich zur Erklärung des erwähnten Einflusses der Rückenhackung auf das Herz herangezogen wird.

Pass & Garleb G. m. b. H., Berlin W. 35